

# Das Einzugsgebiet der Messen

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **74 (1962)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

burg im Üchtland sandte seine Tuche, und auch aus dem westlichen Schwaben fanden Wollgewebe hier eine Absatzmöglichkeit. Freiburger, Berner und vermutlich auch Bieler Gerber setzten hier neben Gerbermeistern aus anderen Städten ihr Leder ab. Gehandelt wurden in Zurzach im ausgehenden Mittelalter Wolltuche verschiedener Herkunft, Leinwand, Barchent und Zwilch, italienische Luxusstoffe, Leder und Ledererzeugnisse, wie z. B. Schuhe, Eisen und Stahl aus dem Fricktal und aus dem Sarganserland, feinere Mailänder Stahlsorten, Nägel, Feilen, verschiedene Sorten von Messern, Spezereien, insbesondere Safran, ferner Hirschhorn, Pergament, Bücher, Käse, Hafer und nicht zuletzt Pferde und Rindvieh. Auch das Geldgeschäft bildete einen Teil des Marktbetriebes, und die Zurzacher Messen wurden öfters als Zahlungstermin bestimmt. Doch ist von Geldgeschäften besonderer Art und von der Errichtung von Filialen ausländischer, insbesondere italienischer Banken hier so wenig wie in Nördlingen die Rede<sup>4</sup>.

Abdruck

### Das Einzugsgebiet der Messen

Die genauere Konfiguration des Einzugsgebietes der Zurzacher Messen für das 16. Jahrhundert zu bestimmen, ist angesichts der nicht sehr zahlreichen, bisher beigebrachten Belege nicht leicht. Anhand der für das 17. Jahrhundert gesammelten Daten und auf Grund allgemeiner Überlegungen können jedoch ergänzend einige Rückschlüsse gezogen werden. So wissen wir unter anderem, daß in den 1550er Jahren die Zahl der die Märkte besuchenden Tuchkaufleute zunahm und für deren Stände weiterer Raum beschafft werden mußte. Dank dem Aufstieg der schweizerischen Textilexportgewerbe gegen Ende des 16. Jahrhunderts wuchs zweifellos auch der Gesamtumsatz von Textilien und anderen Gütern auf dem Platze. Comasker und Mailänder Kaufleute dürften die Messen schon

<sup>4</sup> H. AMMANN, Die Zurzacher Messen im Mittelalter, in *Taschenbuch der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau* 1923, p. 4 ss.

H. AMMANN, Neue Beiträge zur Geschichte der Zurzacher Messen, in *Taschenbuch der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau* 1929, p. 3 ss.

H. AMMANN, Nachträge zur Geschichte der Zurzacher Messen im Mittelalter, in *Argovia* 48 (1936), 103 ss.

H. AMMANN, *Deutsche und schweizerische Messen*, l. c., p. 167 s.

H. AMMANN, Die Nördlinger Messe im Mittelalter, in *Verfassungs- und Landesgeschichte* (Festschrift für THEODOR MAYER, Band II), 1955, p. 283 ss.

um die Mitte des Jahrhunderts besucht haben, denn wir finden sie auch in Zürich. Mit dem Aufschwung von Handel und Gewerbe in Genf fanden sich vermutlich auch bereits Kaufleute aus dieser Rhonestadt im Flecken ein und vielleicht auch häufiger als später Handelsleute aus Lyon, indem im 17. Jahrhundert der Transithandel mit südfranzösischen und spanischen Waren nach dem Norden zu einem erheblichen Teile in die Hände der Genfer übergang<sup>5</sup>. Über die Ausdehnung des Einzugsgebietes in westlicher Richtung sind die Nachrichten spärlich. Es reichte bis Besançon, ob bereits bis nach Paris, ist ungewiß. In nördlicher Richtung erstreckte es sich linksrheinisch bis über Straßburg hinaus, rechts des Rheins mindestens bis nach Frankfurt und voraussichtlich auch weiter, wobei Köln und Antwerpen sichere «Außenposten» gebildet haben, in nordöstlicher und östlicher Richtung mit ziemlicher Sicherheit bis Nürnberg<sup>6</sup>. Gewisse Autoren erwähnen, daß die Märkte zu ihrer Blütezeit auch von Kaufleuten aus Polen und Rußland besucht worden seien, was auf bestehende Verbindungen mit Leipzig und Sachsen-Thüringen schließen läßt<sup>7</sup>.

Die Blütezeit der Zurzacher Märkte fiel zweifellos in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts, in die Epoche, in der die schweizerischen Textil-exportgewerbe in starker Zunahme begriffen waren, die eidgenössischen

<sup>5</sup> H. AMMANN, *Neue Beiträge, l. c.*, p. 165 Nr. 413.

W. MERZ, *Die Rechtsquellen des Kantons Aargau*, 2. Teil: *Rechte der Landschaft*, Band V, Aarau 1933, p. 111.

Betr. Comasker und Mailänder Kaufleute in Zürich, vide Anm. 21.

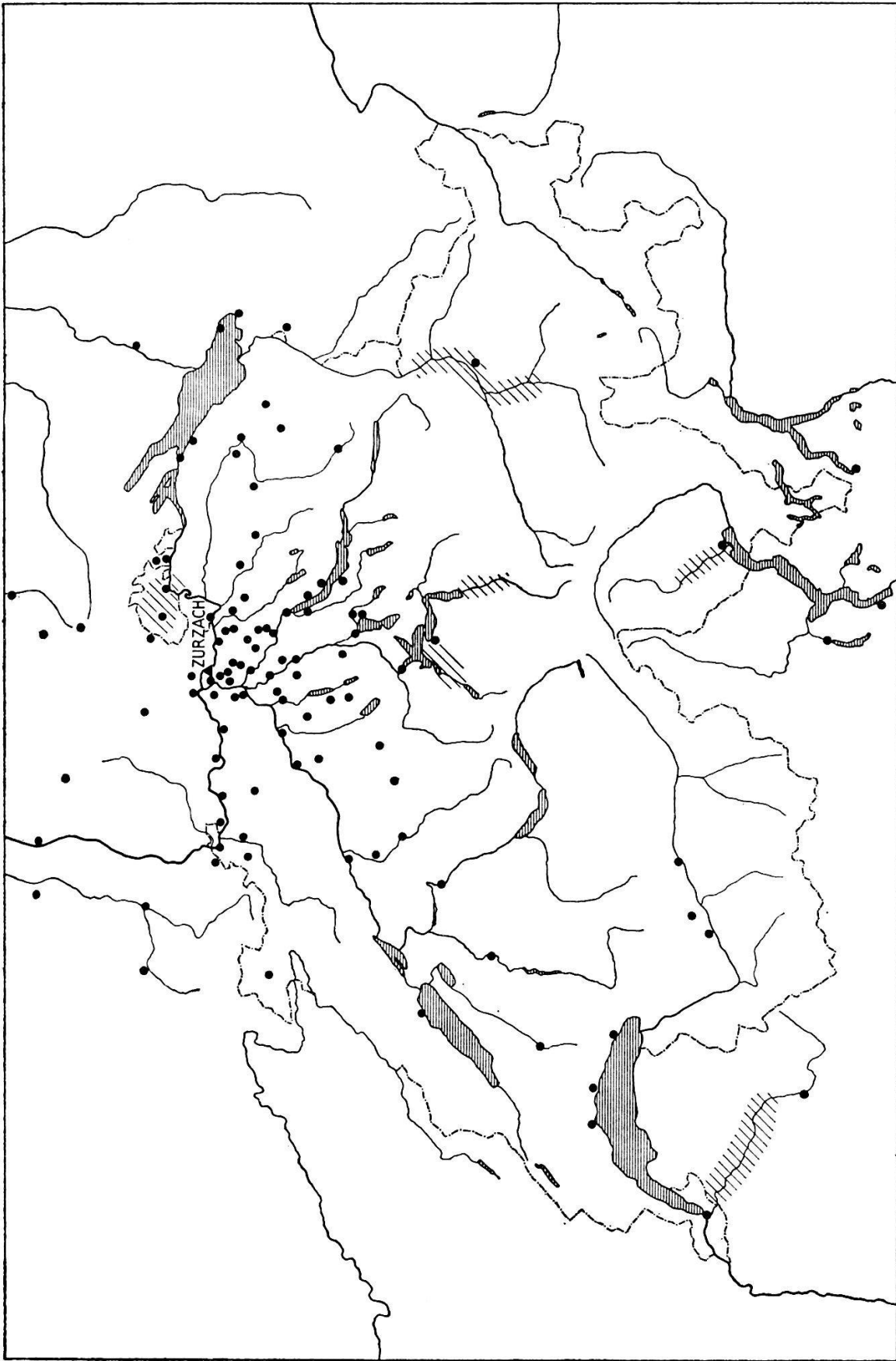
W. BODMER, *Schweizerische Industriegeschichte*. Die Entwicklung der schweizerischen Textilwirtschaft im Rahmen der übrigen Industrien und Wirtschaftszweige, Zürich 1960, p. 93 ss.

H. LÜTHY, *Die Tätigkeit der Schweizer Kaufleute und Gewerbetreibenden in Frankreich unter Ludwig XIV. und der Regentschaft*, Aarau 1943, p. 46 ss.

<sup>6</sup> Betr. Straßburg, Frankfurt, Köln, Antwerpen und Augsburg vide Anm. 18, betr. Besançon vide Anm. 20.

<sup>7</sup> J. J. LEUTHY, *Geographisch-statistisches Handlexikon des Schweizerlandes*, Zürich 1846, p. 772.

Es besteht allerdings keinerlei Gewißheit darüber, daß die Behauptung LEUTHYS den Tatsachen entspricht. Bekanntlich kamen Russen und Polen erst verhältnismäßig spät an die Leipziger Messen. Es mutet daher zumindest eigenartig an, daß sie die Zurzacher Märkte schon weit früher, «in der Blütezeit», besucht haben sollen (G. FISCHER, *Aus zwei Jahrhunderten Leipziger Handelsgeschichte*, Leipzig 1929, p. 347 ss.). M. LUTZ, *Vollständige Beschreibung des Schweizerlandes*, Aarau 1827, Band III, p. 529, erwähnt den Besuch der Märkte zu Zurzach durch Russen und Polen gleichfalls, schreibt jedoch nicht, zu welchem Zeitpunkt dies geschah.



Karte I: Herkunftsorte der schweizerischen Messebesucher im 17. Jahrhundert  
• in den Akten angeführte Herkunftsorte, //// in den Akten angeführte Herkunftsgebiete

Kaufleute, mit Ausnahme der St.Galler, jedoch nicht über einen straff organisierten Fernabsatz und über feste Zweigniederlassungen im Auslande verfügten. Zuzug erhielten die Messen insbesondere aus einer Reihe von Städten und Gegenden der Eidgenossenschaft und Süddeutschlands. Selbst aus entfernteren Gebieten, wie z. B. aus dem Wallis, wurden die Märkte jeweils von einer größeren Anzahl von Personen besucht<sup>8</sup>.

Im 17. Jahrhundert zeichnet sich die Konfiguration des Einzugsgebietes der Messen deutlicher ab. Es reicht nun von Paris im Westen bis nach Schlesien im Osten, von Grenoble und Italien bis nach Amsterdam und Brandenburg. Entferntere Gebiete, von denen aus die Messen offenbar ziemlich regelmäßig besucht wurden, sind die Dauphiné mit dem Zentrum Grenoble, die französische Rhonestadt Lyon, Burgund, Lothringen, einzelne Städte am Niederrhein, Schmalkalden, das Vogtland und Böhmen mit der Hauptstadt Prag. Im Südosten reicht das Einzugsgebiet mit Ausnahme eines Mannes aus Kärnten nicht über Bozen hinaus. Italien ist durch Kaufleute aus Mailand vertreten. Die weiteren Besucher aus Italien, deren Herkunft nicht näher angegeben ist, dürften zum größeren Teil aus oberitalienischen Städten stammen. Das Aostatal ist mit Krämern aus Gressoney am Südfuß des Monte Rosa vertreten, das Gebiet des Langensees mit Arona und Omegna am Nordende des Lago d'Orta. Chiavenna, einer der bedeutendsten Transitplätze im Handel zwischen Italien und der Schweiz, dürfte gleichfalls Besucher auf die Zurzacher Märkte entsandt haben, obgleich dies für das 17. Jahrhundert nicht belegt werden kann.

Das Haupteinzugsgebiet hat nahezu die Form einer Ellipse, deren Längsachse – auf der auch Zurzach liegt – von Genf im Südwesten nach Nürnberg im Nordosten verläuft (die Distanz beträgt rund 520 km). Die Querachse von rund 235 km verläuft von Chur nach Markirch. Außerhalb dieser Ellipse befinden sich, abgesehen von den bereits erwähnten Städten und Gebieten, nur die Städte Zabern (Elsaß), Heidelberg und Frankfurt sowie Osthofen (Pfalz). Innerhalb derselben finden wir als Herkunftsorte von Messebesuchern neben Dinkelsbühl in Mittelfranken eine Reihe von Städten in Bayerisch-Schwaben, Baden und Württemberg, wobei es sich zum Teil um ehemalige freie Reichsstädte handelt, in Bayerisch-Schwaben: Augsburg, Gundelfingen, Kaufbeuren, Lindau, Memmingen

<sup>8</sup> St.A.LU, Abschiede, Schachtel Nr.251, Wallis, Sitten 1540.

A.E.VS, Landratsabschiede 8./9.Juni 1576, 16. bis 24.Mai 1595 und 28./29.April 1596 (freundliche Mitteilung von Herrn A.DUBOIS).



Karte II

Herkunftsorte der ausländischen Messebesucher im 17. Jahrhundert

• in den Akten angeführte Herkunftsorte

//// in den Akten angeführte Herkunftsgebiete

und Nördlingen; in Württemberg: Balingen, Biberach, Ellwangen, Kalw, Leutkirch, Ravensburg, Reutlingen, Rottweil, Schwäbisch-Gmünd, Schwäbisch-Hall, Stuttgart, Ulm, Urach und Weil der Stadt; in Baden: Breisach, Donaueschingen, Freiburg im Breisgau, Konstanz, Meßkirch, Neuenburg im Breisgau, Säckingen, Stühlingen, Thiengen und Waldshut. Daneben kommen aus Württemberg, Baden und Hohenzollern-Sigmaringen auch Besucher aus kleineren Orten, unter denen sich z. B. der Flecken St. Blasien und die schon im 17. Jahrhundert teilweise von Ju-

den bewohnten Siedlungen Gailingen und Randegg befinden. Im Elsaß ist es namentlich die große Stadt Straßburg, aus der zahlreiche Marktbesucher kommen, ferner Mülhausen, damals ein zugewandter Ort der Eidgenossenschaft, weiter Schlettstadt, Colmar, Masmünster und Markkirch. Aus dem Vorarlberg werden die Messen von Leuten aus Bregenz und Hohenems besucht. In Frankreich wären als Herkunftsorte noch St-Claude im Jura und Montbéliard zu erwähnen. Zahlreich sind auch Leute aus Savoyen, meistens Krämer, in Zurzach anwesend.

Die ausländischen Herkunftsorte mit den höchsten Besucherzahlen sind im 17. Jahrhundert: Straßburg, von wo im Jahre 1664 an einer einzigen Messe 17 Kaufleute in Zurzach anwesend sind, Frankfurt, Nürnberg, Augsburg, Nördlingen, Reutlingen, Schwäbisch-Gmünd, Ulm, Kaufbeuren, Memmingen, Mailand sowie die näher gelegenen Städte Lindau, Konstanz und die «vier Waldstädte am Rhein», d. h. Waldshut und Säckingen rechts des Rheins sowie Laufenburg und Rheinfelden links des Rheins, endlich Freiburg im Breisgau und Montbéliard.

Der schweizerische Teil des Einzugsgebietes zeigt das für Messen charakteristische Bild: starker Besuch aus Stadt und Land einer engeren Zone, deren Radius etwa 80 km beträgt. Aus größerer Entfernung ist, von einigen Ausnahmen abgesehen, der Zuzug aus den Städten weit größer als vom Land; dies gilt namentlich von dem südwestlich der Emme gelegenen Teile der heutigen Schweiz.

Das größte Kontingent von Besuchern aus der Schweiz liefert Basel, gefolgt von dem näher bei Zurzach gelegenen, aber kleineren Zürich. Mit einigem Abstand schließen sich Genf und Freiburg an, wobei der Besuch aus Freiburg während der ersten Jahrhunderthälfte weit intensiver als später ist. Es folgen Schaffhausen, St. Gallen, Luzern, Bern, Solothurn und die nahegelegenen Kleinstädte Winterthur und Brugg. Daß Baden zu allen Zeiten ein beträchtliches Besucherkontingent nach Zurzach sandte, ist beinahe selbstverständlich. Neuerdings kommen aus dem weit entfernten Wallis etliche Besucher, aus Ardon, Savièse und Siders, weiter aus dem Maggiatal, aus Locarno und Lugano, aus Graubünden, Uri und Unterwalden. Von nicht in unmittelbarer Nähe gelegenen Städten sind außer den bereits erwähnten zu nennen: Vevey, Lausanne, Morges, Moudon, Neuchâtel, Burgdorf, Willisau, Zofingen, Olten, Aarau, Mellingen, Lenzburg, Bremgarten, Zug, Wil, Bischofszell und Stein am Rhein. Auffallend ist die Tatsache, daß die Zurzacher Märkte schon während der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts verhältnismäßig häufig von Leuten

aus Herisau besucht wurden. Zahlreichen Zuzug erhielten sie endlich aus den benachbarten schweizerischen Gebieten, aus größeren und kleineren Ortschaften der Grafschaft Baden, des unteren Freiamtes, des nördlichen Teiles des bernischen Unteraargaus, des Zürcher und Schaffhauser Gebietes sowie aus den Kleinstädten Klingnau, Kaiserstuhl und Eglisau<sup>9</sup>.

Wie aus dem Quellenmaterial ersichtlich ist, nahmen die Zurzacher Märkte schon während der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts an Bedeutung als Platz für den Gütertausch ab, und dieser Rückgang verstärkte sich im Laufe des 18. Jahrhunderts beträchtlich. Leider sind wir aber erst in dieser Epoche über das Einzugsgebiet der Messen eingehender orientiert. Nicht nur Akten über Wirtschaftshemmungen, wie dies in der Regel für die früheren Epochen der Fall ist, geben uns über die Herkunft der Messebesucher Auskunft, sondern die vollständige Liste der während des Verenamarktes 1781 im Flecken logierenden Personen ist erhalten geblieben. Rund 2500 Personen haben den Markt besucht und in Zurzach übernachtet. Die Zahl der Einwohner des Fleckens betrug nach einer im Jahre 1780 vorgenommenen Zählung total 1024 Personen, welche in 168 Häusern bzw. 206 Haushaltungen wohnten. Es ist daher leicht vorstellbar, welches Gedränge zur Messezeit in Zurzach herrschte, da der Markt überdies von der Bevölkerung der schweizerischen und deutschen Nachbarschaft scharenweise besucht wurde sowie auch von Leuten, die ein Nachtlager in den nahen Dörfern dies- und jenseits des Rheins fanden<sup>10</sup>.

<sup>9</sup> St. A. AG, Nr. 2364, 2366, 2601, 2794 Akten I, 2795, 2796 Audienzprotokolle I-IV, 4040-4046.

St. A. ZH, B VIII 113-160; B II 527, 1664, U. S., p. 59, 114 s.; A 315, 1-3; A 321, 1; D 1<sup>a</sup> und 2; D 209-211; Kataloge 311 M-O, p. 345.

St. A. SH, Rotgerber I.

St. A. BS, Privatarhive 678 A 2.

A. E. GE, R. C. 185 (1685) fo. 84, 186 (1686) fo. 227, 265; P. H. 3814.

Bei der Bestimmung der Herkunftsorte wurde bei gleichlautenden Ortsnamen und der Unmöglichkeit einer näheren Bestimmung immer der Zurzach näher gelegene Ort gewählt.

<sup>10</sup> St. A. AG, Nr. 2797 IX, 2794 Akten III (Verenamesse 1781).

St. A. ZH, B IX, 6.

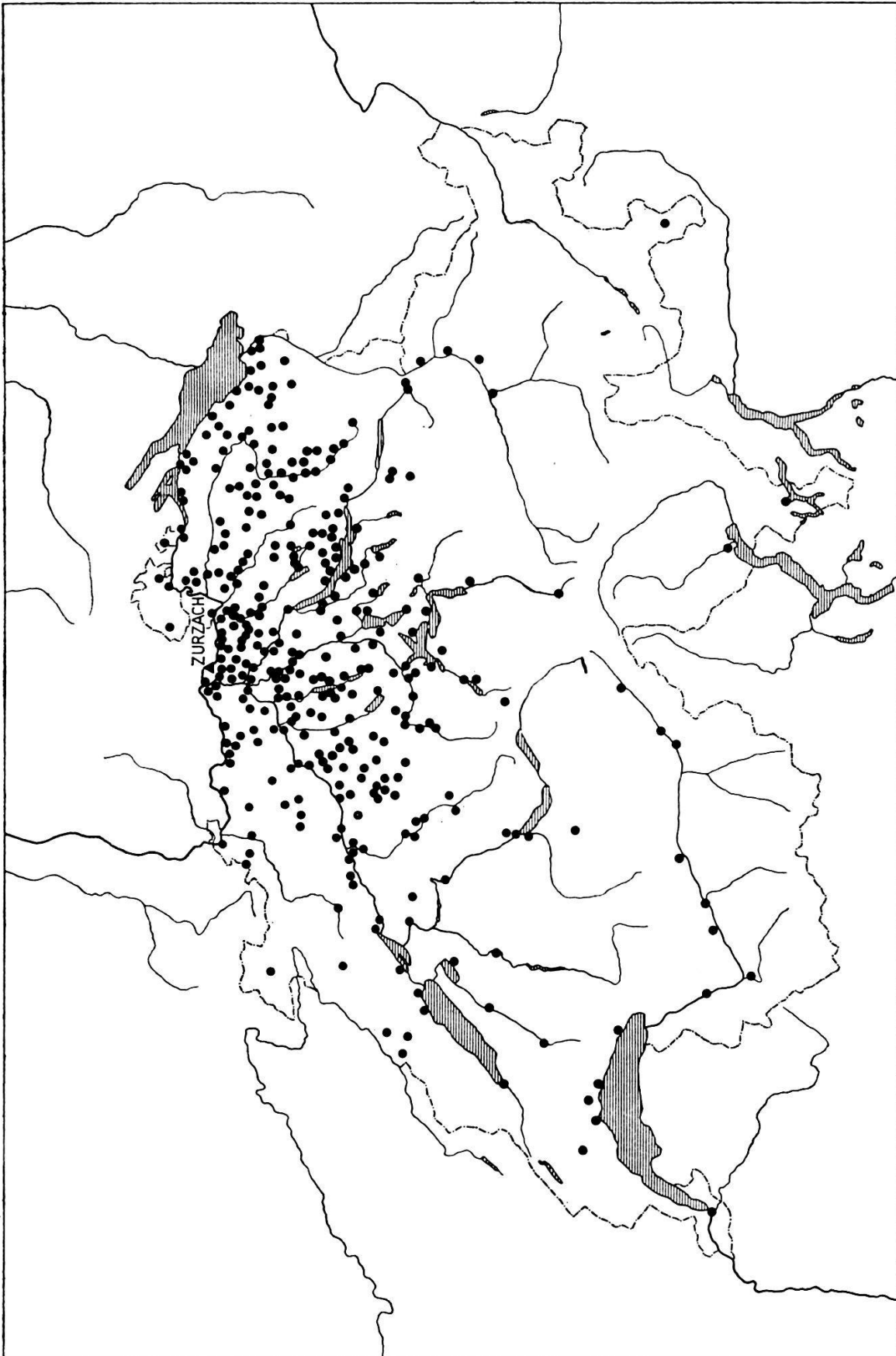
Die von E. J. WALTER in seiner Studie «Kritik einiger familiensoziologischer Begriffe im Lichte der Arithmetik des 18. Jahrhunderts», *Schweiz. Z. Volkswirtsch. Statistik* 97 (1961) 67 s., für Zurzach und die übrige Grafschaft Baden aufgeführten Zahlen der Einwohner, Haushaltungen usw. beziehen sich auf die Ämter und nicht auf die einzelnen Ortschaften.



Was zunächst erstaunt, ist die Ausdehnung des Einzugsgebietes im 18. Jahrhundert. Es reicht von Nîmes über Rouen und Amsterdam bis Schlesien, von Böhmen, Mähren, Niederösterreich und der Steiermark bis Verona, Lucca und Genua. Selbst England und die Stadt Riga senden Besucher. Doch kommen aus Städten in großer Entfernung meist nur vereinzelte Personen, aus einigen, die auf der Karte IV nicht eingezeichnet sind, wie z. B. Preßburg, Pavia, Piacenza und Aix-en-Provence, lediglich umherstreifendes, auf Diebstahl erpichtes Gesindel. Weitere Herkunftsorte von bald einzelnen, bald mehreren Messebesuchern aus Frankreich sind, neben Nîmes und Rouen, Bourges, Paris, Troyes, Langres, Belfort, Montbéliard, die Champagne, Bar-le-Duc, Nancy, Metz, Lothringen – einzelne Juden kommen auch aus Alberswiller und Hellingen –, Burgund, Chalon-sur-Saône, Besançon, Lyon, St-Claude, St-Galmier und die Provence. Auf die Natur des von diesen Besuchern getätigten Handels wird in einem anderen Zusammenhang einzugehen sein, ebenso auf den Gütertausch derjenigen Handelsleute, die sich aus dem Rheinland und Westfalen, aus Aachen, Barmen, Elberfeld, Köln, Iserlohn usw., an die Zurzacher Märkte begaben.

Das Haupteinzugsgebiet der Messen umfaßt auch im 18. Jahrhundert einen Raum, der südwestlich durch Genf und Savoyen, nordöstlich durch Sachsen und Thüringen begrenzt wird. Nur hat gerade in diesen letzteren Gebieten die Zahl der Herkunftsorte und diejenige der Marktbesucher stark zugenommen. Die Messebesucher kommen aus Auerbach, Bockau, Buchholz, Dresden, Eisenach, Erfurt, Gera, Langensalza, Leipzig, Lengenfeld, Lichtenstein, Reichenbach, Riesa, Ronneburg, Schönheide, Warza, Weißen und Wurzen sowie aus Sachsen und Thüringen ohne Spezifikation des Ortes. Auch aus dem westlich an Thüringen angrenzenden hessen-nassauischen Gebiet, z. B. aus Schmalkalden, treffen «Fieranten» in Zurzach ein. Dabei ist charakteristisch, daß es sich bei den Herkunftsorten meist nur um kleinere Städte oder um Dörfer handelt.

Die «Brücke» zwischen dem sächsisch-thüringischen und dem schwäbisch-württembergischen Herkunftsgebiet bildet dasjenige von Franken, namentlich von Mittelfranken. Aus Ansbach, Erlangen, Fürth, Geilsheim, Nordstetten, Nürnberg, Röttingen sowie aus einigen anderen Orten kommen Besucher, vereinzelte Personen auch aus Ober- und Unterfranken. Die Handelsmetropole Nürnberg ist selbstverständlich an den Märkten besonders gut vertreten.



Karte III: Herkunftsorte der schweizerischen Messebesucher im 18. Jahrhundert  
• in den Akten angeführte Herkunftsorte

In nördlicher Richtung reicht nun das Einzugsgebiet rechts des Rheins über das Gebiet von Hessen-Darmstadt und Frankfurt hinaus bis Zwesten in der ehemaligen Landgrafschaft Hessen-Kassel. Es schließt den Messeplatz Friedberg und Ellenrod ein, ferner Igstadt im heutigen Kreis Wiesbaden und Braunfels im Kreis Wetzlar. Auf der linken Rheinseite umfaßt es das ganze Elsaß und die Pfalz. Die äußersten Punkte sind hier Lorsch bei Worms und Kreuznach. Ferner ist die Pfalz als Herkunftsgebiet allgemein sowie mit Bergzabern, Landau und Ratsweiler vertreten. Im Elsaß ist es wiederum Straßburg, aus dem das bedeutendste Kontingent von Marktbesuchern kommt, während die kleineren Orte Benfelden, Bischweiler, Colmar, Erstein, Hagenau, Schlettstadt und Markkirch nur schwach in Zurzach vertreten sind. Eine Ausnahme von der Regel bildet Mülhausen. Aus dieser Stadt finden sich während der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts immer mehr Besucher zu den Märkten in Zurzach ein. An den Messen sind nicht nur Städte und Marktflecken, sondern auch eine Reihe von elsässischen Dörfern, einige wenige aus dem Unterelsaß, zahlreiche dagegen aus dem Oberelsaß, vertreten. Haufenweise kommen Besucher aus Dörfern und Weilern der Zone südlich von Mülhausen bis zur Schweizer Grenze zwischen Basel und Bonfol. Diese «Meßkrämer» sind beinahe ausschließlich Juden.

Auch aus dem Lande Württemberg haben die Märkte im 18. Jahrhundert einen starken Zustrom von Fieranten erhalten, und zwar vorwiegend aus den Städten. Während jedoch der Jagst- und der Neckarkreis verhältnismäßig schwach vertreten sind, befinden sich 46% der Herkunftsorte im Donaukreis und 40% derselben im Schwarzwaldkreis. Die hauptsächlichsten Herkunftsorte sind: Aalen, Balingen, Biberach, Bösinggen, Buchhorn, Ebingen, Eningen, Geislingen, Göppingen, Harthausen, Heidenheim, Heilbronn, Horb, Kalw, Kilchberg, Kirchheim unter Teck, Langenargen, Laufenmühle, Leutkirch, Metzingen, Munderkingen, Mühlacker, Mühringen, Ravensburg, Reutlingen, Rottenburg am Neckar, Rottweil, Schopfloch, Schramberg, Senden, Stuttgart, Sulz am Neckar, Tettngang, Tuttlingen, Ulm, Waldburg, Waldstetten, Wangen, Weil der Stadt, Weingarten und Wiesenstetten. Besonders zahlreich kommen Besucher aus Ebingen, Göppingen, Kalw, Ravensburg, Reutlingen, Rottenburg am Neckar, Rottweil, Schwäbisch-Gmünd und Stuttgart.

Intensiv ist ferner die Frequenz der Märkte aus gewissen Städten Bayerisch-Schwabens, namentlich aus Augsburg, Kaufbeuren, Kempten, Lindau, Memmingen und Nördlingen, d. h. aus ehemaligen freien Reichs-



Karte IV: Herkunftsorte der ausländischen Messebesucher im 18. Jahrhundert

• in den Akten angeführte Herkunftsorte  
 /// in den Akten angeführte Herkunftsgebiete

städten. Bescheidenere Besucherkontingente stellten Donauwörth, Gien- gen, Immenstadt, Isny und Mindelheim. Überdies sind einige Markt- flecken und Dörfer vertreten. Aus den bisher nicht erwähnten Gebieten des Landes Bayern scheinen nur wenige Personen nach Zurzach gekom- men zu sein. Einzig die Stadt Regensburg verfügte über dauernde Be- ziehungen zu den beiden Märkten. Ziemlich regelmäßig fanden sich auch Leute aus dem Fürstentum Hohenzollern-Sigmaringen auf den Märkten ein, so aus Bärental, Buchau am Federsee, Dettensee, Dettingen, Hau- sen im Killertal, Hechingen und Starzeln.

Aus dem Vorarlberg sind es Bregenz, Bludenz, Feldkirch, Hohenems und Lech, welche Fieranten stellen. Aus Hohenems kommen Juden in größerer Zahl. Auch das Tirol stellt Besucher, wenngleich bei den meisten der Herkunftsort nicht angegeben ist. Etliche kommen aus Landeck, Telfes und Lermoos.

Die Herkunftsorte der Italiener werden gleichfalls nur verhältnismäßig selten aufgeführt. Nachweisbar sind neben Fieranten aus Verona, Lucca und Genua solche aus Mailand, Turin, Como und Chiavenna sowie solche von den Gestaden des Langensees, insbesondere aus Arona und Belgirate und weiter aus Domodossola sowie aus dem Aostatal.

Am Ende unserer Ausführungen über das ausländische Einzugsgebiet der Messen im 18. Jahrhundert kehren wir nochmals in dessen süddeutschen Teil zurück, der auch das frühere Land Baden umfaßt. Dabei ist hervorzuheben, daß von den rund 95 badensischen Herkunftsorten rund 76% oder gut drei Viertel auf die Kreise Waldshut (32), Konstanz (18), Lörrach (12) und Villingen (10) entfallen, d. h. auf eine engere Zone, aus welcher Personen nicht nur aus größeren, sondern auch aus kleineren und kleinsten Siedlungen nach Zurzach kommen. Diese engere Zone hat, wie wir ebenso für die Schweiz feststellen werden, einen Radius von rund 80 bis 90 km. Natürlich sind in ihr gleichfalls Städte, wie z. B. Freiburg im Breisgau, Lörrach, Säckingen, Waldshut, Stühlingen, Konstanz, Meersburg und Donaueschingen, besonders stark vertreten, daneben aber auch einzelne Dörfer, wie z. B. Gailingen, von wo auffallend viele Juden die Messen besuchen. Aus dem nördlich von Freiburg gelegenen Teile Badens ist der Zustrom verhältnismäßig gering. Nur Kehl entsendet ein etwas größeres Kontingent.

Ähnliche Merkmale zeigt der schweizerische Teil des Einzugsgebietes. An den Messeplatz schließt sich eine engere Zone mit einem Radius von 80 bis 90 km an, in der sich ein verhältnismäßig dichtes Netz von Herkunftsorten befindet. Die engere Zone reicht in südwestlicher Richtung bis ungefähr nach Bettlach so, sie umschließt das Emmental, die Gebiete um den Vierwaldstättersee, ferner Einsiedeln, und auch der untere Teil des Glarnerlandes, das Toggenburg und das Appenzellerland gehören ihr an. In diese erste Zone sind somit zahlreiche Gebiete einbezogen, in welchen Textilgewerbe im 18. Jahrhundert eingeführt wurden oder schon früher vorhanden gewesen sind. In der unmittelbaren Nachbarschaft von Zurzach sind jedoch auch nicht oder nur schwach industrialisierte Gebiete in ihr eingeschlossen, wie z. B. der größte Teil der

Grafschaft Baden und Teile der zürcherischen Herrschaft Regensburg und des Neuamts<sup>11</sup>.

Kennzeichnend ist wiederum, daß unter den Messebesuchern diejenigen aus Zürich und Basel dominieren. Allein während der Verena-messe des Jahres 1781 haben 138 Personen aus Basel und deren 135 aus Zürich in Zurzach übernachtet. Verglichen mit ihrer Einwohnerzahl ist somit die Limmatstadt stärker als die Rheinstadt vertreten. Wenig steht ihnen übrigens das kleinere Schaffhausen nach mit 108 Personen, die im Messeort übernachtet haben. In der Frequenz schließt sich ihnen das nahe Winterthur mit 52 Personen an, wogegen St. Gallen als ungleich bedeutendere Handelsstadt nur mit 34 Fieranten vertreten ist und das viel kleinere, aber gewerbereiche Aarau ebensoviele Marktbesucher entsendet. Es folgen in der engeren Zone die Städte Zug mit 22, Zofingen mit 20, Solothurn mit 17, Luzern und Lenzburg mit je 14, Olten mit 13, Baden mit 11, die weiteren Kleinstädte Aarburg und Sursee mit je 10,

<sup>11</sup> St. A. AG, Nr. 2606, 2625, 2794 Akten II und III, 2796 Audienzprotokolle V–VII, Marktprotokolle 1735/43, Einnahmen und Ausgaben 1704–1707, Nr. 2797 IX und X, Einnahmen und Ausgaben für die Märkte 1713 ff., 4024, 4032; Nachlaß Schauffen-buel, Zurzacher Messen 1769–1832.

Gemeindearchiv Zurzach, Nr. 962 und 963, Marktaudienzprotokolle 1781–1798.

St. A. ZH, A 74, 11–13; A 321, 3; A 246, 15; A 315, 4–9; D 33, p. 351; D 212 und 352; B VIII 164–218 nebst Beilagen.

St. A. SH, Bankhaus Heinrich von Ammann, Handrodel, Zurzacher Messe 1756–1767; Rechnungsbuch 1782–1791.

Am 9. März 1744 teilte das Kaufmännische Direktorium in Zürich den abgeänderten Termin des Zurzacher Marktes folgenden Orten bzw. Städten mit: Freiburg (in der Schweiz), Solothurn, Appenzell, Biel, Bern, Basel, Schaffhausen, St. Gallen, Mülhausen, Genf, Wallis, den Drei Bünden, Neuenburg, Straßburg, Ulm, Augsburg, Regensburg, Nürnberg, Frankfurt, Leipzig, Konstanz, Memmingen, Überlingen, Colmar, Lindau, Ravensburg, Kempten, Isny, Stuttgart, Lugano, Locarno, Val Maggia, Bergamo und Mailand (siehe auch: *Archivio storico civico*, Milano, Camera di Commercio, Cartella 8, No. 17; freundliche Mitteilung von Herrn Dr. J.-F. BERGIER). Wir dürfen somit annehmen, daß die Märkte aus diesen Orten ziemlich regelmäßig besucht wurden.

Nach J. SAVARY besuchten Kaufleute aus Amsterdam während der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts noch häufig die Zurzacher Märkte und erzielten auf denselben große Umsätze (J. SAVARY DES BRUSLONS, *Dictionnaire universel de commerce*, 4 tomes, Genève 1750, t. II, p. 504 s.).

Der zunehmende Besuch der Zurzacher Märkte durch Personen aus Mülhausen steht zweifellos mit der raschen textilindustriellen Entwicklung der Stadt im Laufe des 18. Jahrhunderts in Zusammenhang (*Histoire documentaire de l'industrie de Mulhouse et de ses environs*, 2 vol., Mulhouse 1902, vol. I, p. 293 ss.).

Brugg mit 9, Bremgarten, Liestal und Rapperswil mit je 6, Arbon, Rheineck, Mellingen und Stein am Rhein mit je 5, Steckborn und Wil mit je 4 und alle übrigen Kleinstädte der Zone mit weniger als 4 Personen, die während der Verenamesse 1781 in Zurzach übernachtet haben. Dagegen sandte eine größere Zahl von Marktflecken und Dörfern zum Teil beträchtliche Kontingente von Käufern, Verkäufern oder auch Schaulustigen auf die Verenamesse 1781, neben den Kleinstädten Kaiserstuhl und Klingnau die Dörfer der nächsten Umgebung von Zurzach: Riedheim und Koblenz rheinabwärts, Rekingen, Mellikon und Rümikon rheinaufwärts, Döttingen am Unterlauf der Aare und Tegerfelden, Endingen und Lengnau sowie das zürcherische Niederweningen im Tal der Surb. Die meisten Leute aus den Nachbargemeinden dürften jeweils abends an ihre Wohnorte zurückgekehrt sein. Immerhin haben während des Herbstmarktes 1781 32 Personen aus Lengnau und deren 14 aus Niederweningen im Marktorte übernachtet. Auch der größere Teil der Besucher aus den rechtsrheinischen Dörfern und aus Waldshut dürfte jeweils für die Nacht nach Hause zurückgekehrt sein.

Aus Glarus übernachteten 43 Personen während der Herbstmesse 1781 in Zurzach, wobei es sich allerdings bei einem Teil der Marktbesucher nicht um Leute aus dem Hauptorte, sondern aus dem Lande Glarus gehandelt haben dürfte, denn es kommen überdies nur noch zwei Personen aus Näfels und eine Person aus Mollis aus diesem Kanton. Aus dem Toggenburg ohne nähere Ortsangabe kommen 17 Personen, überdies aus Wattwil allein deren 14, aus Richterswil am Zürichsee 15, aus Wädenswil 13, aus Einsiedeln 12, aus Langenthal 11, aus dem Flecken Schwyz 10, aus Hochdorf, Huttwil und Weinfeldern je 8, aus Frutigen 7, aus Gersau, Herisau, Kilchberg ZH, Lichtensteig SG, Neftenbach ZH, Stans und Wülflingen je 6 Personen, aus einem nicht näher bezeichneten Stein, vermutlich aus Stein am Rhein, aus Horgen, Meilen, Münster LU, Muri AG, Rothenburg LU, St. Peterzell SG, Stäfa, Werthenstein LU und Wohlen AG je 5 und endlich aus Altishofen LU, Hauptwil TG, Lachen SZ, Mosnang, Mümliswil, Neukirch TG, Rorschach, Sarnen und Schüpfen BE je 4 Personen, die während der genannten Messe in Zurzach übernachteten. Ergänzend ist noch zu erwähnen, daß aus dem damals zugewandten Ort Mülhausen 7, aus dem damals österreichischen Laufenburg gleichfalls 7, aus Wölflinswil 5 Menschen, aus Frick nur eine Person und aus Rheinfeldern überhaupt niemand während der Herbstmesse 1781 in Zurzach nächtigten.

Stark zurückgegangen ist offensichtlich im Laufe des 18. Jahrhunderts das Besucherkontingent aus Genf, obgleich anlässlich der Verenamesse 1781 immer noch 18 Genfer am Marktorde logieren. Bedeutend geringer geworden ist weiter der Zuzug aus Freiburg im Üchtland mit nur 7 bis 9 Personen und derjenige aus Bern mit nur 6. Aus Lausanne sind es immer noch deren 12, aus Neuchâtel dagegen weit mehr als früher, nämlich 20, aus Sitten und Murten je 5, aus Yverdon und Pruntrut je 4, dagegen aus Payerne, Morges und Vevey nur je eine Person, die auf der Liste der fremden Messebesucher eingeschrieben sind. Je drei Menschen kommen aus La Chaux-de-Fonds und Le Locle, den nunmehrigen Zentren der neuenburgischen Uhrmacherei. Stärker als früher ist auch Graubünden vertreten. Chur stellt 6, Bonaduz 3, Maienfeld 2 und Zizers einen, der ganze Kanton 2 weitere Besucher. Der heutige Kanton Tessin ist nur mit zwei Personen aus Lugano vertreten. Gesamthaft betrachtet stammten rund 1600 oder 64% der etwa 2500 Personen, die während der Verenamesse 1781 in Zurzach übernachtet haben, aus dem heutigen Gebiete der Schweiz, während 900 Menschen oder 36% derselben aus dem Auslande kamen<sup>12</sup>. Die Zurzacher Märkte hatten somit im Laufe des 18. Jahrhunderts einen typisch «schweizerischen» Charakter angenommen. Zusehends betonter war auch ihr lokales Gepräge geworden, indem zu Beginn der 1780er Jahre der überwiegende Teil der in- und ausländischen Besucher aus der sogenannten engeren Zone stammte. Diese Wandlung aus ursprünglich internationalen Messen in Märkte mit mehr schweizerischem und vor allem lokalem Charakter wird durch den Grafen Karl von Zinzendorf in seinem Berichte über seine handelspolitische Studienreise durch die Schweiz im Jahre 1764 bestätigt. Er schreibt: «Zurzach in der schweizerischen Grafschaft Baden ist ein elender Flecken, aber merkwürdig wegen seiner beyden Messen, deren eine Montags nach Bartholomäi, den 24. August, angehet. Der Zulauf von Kaufleuten ist allgemein, absonderlich im Verhältnisse der Kleinheit des Orts. Die meißten sind Schweizer, dann kommen auch Schwaben, Elsasser, Lothringer, Franzosen und Italiäner dahin ... Es wird aber, wie bereits gemeldet, diese Messe fast durch niemand andern als die Schaffhauser, Züricher und Baseler noch unterhalten. Sie hat ungemein viel von ihrem ehemaligen Lustre verloren, seit dem sich so viel fremde Kaufleute ... bey den Fabrikanten selbst versehen.» Wir werden sehen, daß diese Veränderung des

<sup>12</sup> St. A. AG, Nr. 2794 Akten III (Zurzacher Verenamesse 1781), 2797 IX.



Charakters der Zurzacher Märkte auch in der Art der in den verschiedenen Perioden getätigten Messegeschäfte zum Ausdruck kommt<sup>13</sup>.

## Das Messegeschäft

### a) Das Warengeschäft

Das Warengeschäft an den Zurzacher Märkten ist im 16. Jahrhundert ebenso mannigfaltig, wie es im ausgehenden Mittelalter gewesen war. Wir können verschiedene Kategorien von Warengeschäften im dortigen Gütertausch unterscheiden: das Textilwarengeschäft, der Handel mit rohen Häuten, mit Leder und Lederwaren, derjenige mit rohen, halb und ganz verarbeiteten Rauch- oder Pelzwaren, der Handel mit Materien, Kolonialwaren und Spezereien, derjenige mit Metallen und Metallwaren, der Handel mit Lebensmitteln bzw. Nahrungsmitteln, derjenige mit anderen Waren und schließlich der Handel mit Pferden und Rindvieh.

Im *Textilwarenhandel des 16. Jahrhunderts* nahm derjenige mit *Wolltuchen* einen sehr wichtigen Platz ein. Was die weißen und farbigen Tuche aus Freiburg im Üchtland betrifft, wurden diese um die Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert noch in ziemlichen Mengen nach Zurzach gebracht. Bereits um das Jahr 1506 scheinen sich jedoch gewisse Absatzschwierigkeiten geltend gemacht zu haben, denn die Beschickung der Messen mit solchen Tüchern wurde in Freiburg kontingentiert. Von 1530 an ging die Zahl der jährlich in der Saanestadt gesiegelten Wolltücher rapid zurück, so daß die Freiburger Tuchmacher nach einiger Zeit den Mietzins für die obere, ihnen reservierte Laube im sogenannten «Freiburgerhaus» zu Zurzach nicht mehr zu bezahlen vermochten. Die Stadt, welche hoffte, ihre Tuchmacherei werde sich bald erholen, sprang daher für die Wollweber ein und bezahlte diesen «Laubenzins» noch zu Beginn des 17. Jahrhunderts<sup>14</sup>.

X<sup>13</sup> Bericht des Grafen Karl von Zinzendorf über seine handelspolitische Reise durch die Schweiz 1764, in *Basler Z. Gesch. Altertumskde.* 35 (1936) 291 s.

<sup>14</sup> Am 3. Februar 1588 erschienen die Gerber und Tuchmacher vor dem Freiburger Rat wegen des Freiburgerhauses zu Zurzach. Die Gerber behaupteten, es seien nur vier bis fünf ihrer Meister an der vergangenen Herbstmesse gewesen, sie hätten aber den gesamten Zins für das Haus bezahlen müssen, da die Tuchmacher infolge des Niederganges ihres Gewerbes zur Beitragsleistung nicht imstande gewesen seien.